

# Hohes Interesse am Tag der Deutschen Einheit

Grenzmuseum Schifflersgrund platzt aus allen Nähten. Dank und Erinnerung an die Ereignisse 1989 und 1990



**Der katholische Pfarrer Simon Gräf aus Bad Sooden-Allendorf ließ die Menschen in der voll besetzten Hessenhalle des Grenz-museums nachdenklich werden.**

SILVANA TISMER

## Silvana Tismer

**Asbach-Sickenberg.** Dass die Deutsche Einheit vielen Menschen nicht egal ist, bewies am Dienstag der Publikumsansturm auf das Grenzmuseum. Das Team war nicht nur vom Tag der Einheit beeindruckt. Schon seit Sonntag reiße der Publikumsverkehr nicht ab, habe man den Einlass keine Sekunde unbesetzt lassen können.

Am Dienstag mussten Wiesen aufgemacht werden, um die vielen Autos der Gäste parken zu können. Zahlreiche Menschen machten sich mit Stefan Sander und Gerhard Propf von der Stiftung Naturschutz auf geführte Wanderungen über

den ehemaligen Kolonnenweg, brä-chen aber auch auf eigene Faust auf.

Kein einziger Stuhl blieb beim ökumenischen Festgottesdienst am Nachmittag in der Hessenhalle unbesetzt. Teils mussten zusätzliche Stühle herbeigetragen werden, teils reihten sich die Gäste an den Seitenwänden oder in der Ausstellung zum 17. Juni auf, um den Gottesdienst mitzufeiern.

Aus Wahlhausen waren der katholische Pfarrer Simon Gräf, erst seit dem 1. Juli dort im Amt, und sein evangelischer Amtsbruder Hubertus Spill gekommen, aus Wahlhausen die ordinierte Gemeindepädagogin Sabine Münchow. Sie und Spill drückten ihren Dank vor allem

an die Bewohner der ehemaligen DDR aus, dazu ihren Dank für Freiheit und die Einheit.

Simon Gräf verriet, dass es für ihn ein besonderer Moment sei. Nur zehn Minuten habe er über die Grenze gebraucht, im Sommer 1989 sei es unmöglich für ihn gewesen, er stamme aus Zeitz. Für ihn sei der schönste Begriff „friedliche Revolution“, denn die Menschen haben es geschafft, friedlich zu verändern, das unveränderlich schien. Der Krieg heute in der Ukraine sei furchtbar, während man es im Westen geschafft habe, dass die „Erbfeinde“ Frankreich und Deutschland heute das Herz Europas bilden. „Wir sehen, es ist möglich.“